№ 184. 1836.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 9. August.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 30. Juli. Der gestrige Tag ist zwar ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen, aber den öffentlichen Festlichkeiten hat das Wetter bedeutenden Eintrag gethan. Bis 10 Uhr Morgens war heiterer Sonnenschein, und eine zahllose Menschenmasse drängte sich nach den Orten, wo für die Feier des Tages besondere Anstalten getroffen worden waren; dann aber bewölkte sich der Himmel, es erhob sich ein heftiger Wind, Staubwolken verfinsterten die Luft, und um 3 Uhr fing es an, in Strömen zu regnen. Dieses ungünstige Wetter dauerte bis um 10 Uhr Abends und vernichtete alle Anstalten zu den glänzenden Illuminationen, nur mit Mühe machte sich das große Feuerwerk, die Lieblingsbelustigung der Pariser, einigermaßen geltend; alle anderen Vorbereitungen zu Festlichkeiten waren verloren; die Neugierigen eilten durchnäßt und verstimmt schon früh ihren Wohnungen wieder zu. Als ein merkwürdiger Zufall ist herauszuheben, daß in dem Augenblick, wo die letzte Rakete des Feuerwerks aufgestiegen war, der Himmel sich aufklärte, und der helle Schein des Mondes all die Tausende von Lampen ersetzte, die der Regen unbrauchbar gemacht hatte.

Die Polizei hat ein Haus in der Vorstadt du Roule umzingelt, wo sich 25 bis 30 junge Leute zu versammeln pflegten. Wirklich fand man eine Menge von Helmen, Schilden, Panzern, Dolchen, Degen — aber alles in Blech. Das Haus ist nämlich eine Pensions-Anstalt, die von einem Geistlichen geleitet wird, dessen Zöglinge das Fest durch eine theatralische Vorstellung begehen wollten.

Aus Toulon schreibt man unterm 23. d.: „Das Linienschiff „le Trident“ und die Fregatte „Galathée“ befinden sich zur Uebung ihrer Mannschaften vor den Hyerischen Inseln, wo sie verschiedene Manöver anstellten. In der Nacht vom 21. zum 22. stießen die beiden Schiffe in Folge eines falschen Manövers gegen einander und beschädigten sich beide so bedeutend, daß man die Kosten der Reparaturen auf 250,000 Fr. schätzt. Zum Glück ist Niemand ums Leben gekommen, aber 4 Matrosen sind verwundet worden. — Der Admiral Hugon hat mit seinem Geschwader Tunis verlassen, um der Türkischen Flotte zu folgen. Tahir-Pascha befindet sich gegenwärtig in Tenedos, wohin sich auch der Admiral Hugon begeben wird. Man fürchtet noch immer, daß die Nähe der beiden Flotten leicht zu einem Konflikt führen könnte.“

In einem Schreiben aus Bayonne vom 23. d. heißt es: „Die Englische Legion schmilzt immer mehr und mehr zusammen, und wenn sie nicht bald Verstärkungen erhält, so wird sie in einigen Wochen nur noch ein Skelett seyn. Die Offiziere entfernen sich haufenweise. Die Soldaten desertiren in demselben Verhältnisse; aber viele von ihnen gehen nur zu den Karlisten über, um sich der Französischen Gränze zu nähern; die Kommandanten von Hernani und Irun geben ihnen ohne Schwierigkeit Pässe nach Frankreich, wenn sie nicht im Dienste des Don Carlos bleiben wollen. — Der Karlistische General Basilio Garcia ist mit seinem Expeditions-Corps bis nach Almazan, einer kleinen Stadt, 6 Stunden von Soria, vorgedrungen.“ — Ein anderes Schreiben von demselben Datum enthält Folgendes: „Ein Bericht des Lords John Hay, der die Englische Station an der Cantabrischen Küste kommandirt, meldet, daß die Navarresische Expedition unter Gomez am 19. in Orense, dicht an der Portugiesischen Gränze,

angekommen sei. In Asturien haben sich die Streitkräfte des Generals Gomez verdreifacht; sein Corps soll jetzt aus 13,000 Mann bestehen." (Die letzten ministeriellen Berichte meldeten, daß das Corps auf 12 bis 1600 Mann zusammengeschmolzen sei; vielleicht liegt die Wahrheit in der Mitte.)

Im Journal des Débats liest man: „Seit mehreren Tagen fehlte es an Nachrichten über den Weg, den die Karlistische Expedition von Oviedo aus eingeschlagen hatte. Es hieß, sie wäre durch die kombinirten Bewegungen der Generale Espartero, Manso, Latre und Da Puente mit völliger Vernichtung bedroht. Schon in unserem Blatte vom 26. d. drückten wir die Besorgniß aus, daß es dem General Gomez gelingen würde, die Berechnungen jener vier Generale zu täuschen und ihren Verfolgungen über Canggs de Tineo zu entgehen, um in die Provinz Orense einzudringen. Mit sehr lebhaftem Bedauern würden wir unsere Vorhersagungen verwirklicht sehen, wenn man den beunruhigenden Nachrichten aus Galizien glauben dürfte, die ein Schreiben aus Bayonne vom 25. in folgenden Worten giebt: „„Offizielle Berichte aus San Sebastian, die vorgestern unseren Behörden zukamen, meldeten, der Commodore Lord John Hay, der von einer Inspektion an der Galizischen Küste in diesem Hafen eiligst wieder eingetroffen, habe von dort die positive Nachricht gebracht, daß General Gomez am 19. in Orense, der Hauptstadt einer der Provinzen Galiziens, eingerückt sei. — In dem Augenblick, wo wir dies schreiben, verbreitet sich das Gerücht, daß der Capitain einer Englischen Brigg, der vor drei Tagen aus den Gewässern von San Sebastian abgesegelt ist, die Nachricht mitbringe, daß die Karlisten unter den Befehlen des Generals Gomez in St. Jago de Compostello, der Hauptstadt von Galizien, eingerückt wären."" — Dieses Schreiben spricht, wie man sieht, von offiziellen Berichten, und es ist in der That möglich, daß Gomez am 19. d. M. in Orense (am Minho, nördlich von der Portugiesischen Provinz Tras-os-Montes) eingerückt wäre, und daß man die Nachricht davon am 23. hätte in Bayonne haben können; da aber St. Jago de Compostella noch drei Tagemärsche weit von Orense liegt, und Gomez daselbst frühestens am 22. d. hätte eintreffen können, so wollen wir hoffen, daß diese Nachricht später noch widerlegt werden wird. Wenn aber unglücklicherweise der Karlistische General zwei Städte von solcher Wichtigkeit hätte besetzen können, so wäre ein so großer Erfolg ganz unbezweifelt der thätigen Mitwirkung der Einwohnerschaft zu danken gewesen, und dann hätte sich die Insurrektion einen neuen Heerd in einem Lande geschaffen, das ihr in seiner physischen Beschaffenheit dieselben Vortheile, wie Biscaya und Navarra, darbieten würde."

Großbritannien und Irland.

London den 29. Juli. Nach Lord Palmerston's gestrigen Vorträgen haben sich die Ausgaben Griechenlands im Jahre 1833 auf 13 Millionen Dollars, im Jahre 1834 auf 20 Millionen Dr., 1835 auf 16 Mill. Dr. belaufen, und sind dieselben für 1836 nur zu 15 Mill. veranschlagt. Die Einnahmen, die im Jahre 1828 nur 2½ Mill. Dr. betrugen, beliefen sich im Jahre 1833 schon auf 7 Mill., im Jahre 1834 auf 9,400,000 Dr., im Jahre 1835 auf 10,700,000 und sind für 1836 zu 11,300,000 Dr. veranschlagt. Das Defizit betrug im Jahre 1834 noch 10 Mill., im Jahre 1835 nur 6 Mill. und ist für dieses Jahr nur zu 4 Mill. Dr. veranschlagt. Auch von dem Griechischen Handel entwarf der Minister eine günstige Schilderung, obgleich nur von dem Brittischen Konsul zu Patras amtliche Berichte eingegangen waren. In den Jahren 1831 bis 1835 ist die Anzahl der in diesen Hafen eingelaufenen Brittischen Schiffe von 8 auf 31, die Tonnenzahl von 1000 auf 4500, der Werth der Ladungen von 535 Pfd. auf 30,077 Pfd. gestiegen. Eben so hat sich die Ausfuhr aus Griechenland während jener Periode von 33,000 auf 117,000 Pfd. gehoben.

Ueber Malta hat man hier Berichte aus Athen vom 27. Juni erhalten. Es soll danach in ganz Griechenland große Spannung herrschen, und der Sotir hatte eine Reihe von Fragen an die Regierung gestellt, aus denen hervorging, daß um die Mitte Juni bewaffnete Banden von 10 bis 30 Mann die Dörfer des Peloponnes heimsuchten und die angesehensten Einwohner ausplünderten, so wie daß die Einwohner sich zu ihrer Selbstvertheidigung bewaffnet hatten. In einem Dorfe Lakoniens wurden die unglücklichen Einwohner von den Räubern erst ausgeplündert und dann mit siedendem Oel begossen. Die Brittische Flotte unter Admiral Rowley war in Korfu eingetroffen, und der Sotir meldet, Frankreich und England wünschten Kandien zu okkupiren, um eine Garantie für Mehmed Ali's Benehmen zu erhalten. Die Gesandten der beiden Mächte waren von einer Reise dahin zurückgekehrt.

Aus Maranhao vom 11. Juni wird gemeldet, daß die Königl. Englische Brigg „Snake" in neun Tagen von Para dort angekommen war und die Nachricht mitgebracht hatte, die Indianer hätten mit ihrem Präsidenten Eduardo die Flucht ergriffen, worauf die Stadt Para am 13. Mai von den Kaiserl. Brasilianischen Truppen besetzt worden sei. Man fand das Zollhaus und fast alle Privathäuser gänzlich ausgeleert, auch die Stadt an sechs Stellen angezündet, doch wollte zum Glück wegen der Beschaffenheit des Holzes, aus welchem die Häuser bestehen, das Feuer nicht brennen. Die Indianer hatten ihre Waffen mitgenommen, und die Brasilianer setzten ihnen nach.

Deutschland.

Hamburg, 1. Aug. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist gestern von hier über Weimar nach Kissingen (und nicht, wie früher gemeldet wurde, nach Karlsbad) abgereist.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. Man schreibt aus Brixen (Tyrol) vom 20. Juli. „Heute, ungefähr 40 Secunden vor 12 Uhr Mittags, ereignete sich hier schon wieder ein Erdbeben. Sitzende nahmen schnell aufeinander einige Stöße in drei Abtheilungen, wovon die erste und zweite beiläufig 3 bis 4 Secunden, die dritte 7 bis 8 Secunden dauerte, wahr. Die kurzen Zwischenräume waren mit unbestimmtern Schwingungen ausgefüllt; die Wände der Zimmer krachten, und es schien, als ob jemand über die Decke der Zimmer der oberen Stockwerke mit festen Tritten schreite; zugleich war ein Getöse wie ferner Donner zu vernehmen. Die Schwingung schien von Osten gegen Westen sich fortzupflanzen. Das Thermometer zeigte im Schatten 22°; das Barometer stand $\frac{3}{10}$ unter dem gewöhnlichen Mittelstand in der Abtheilung veränderlich."

Ein Schreiben aus Bassano vom 21sten d. giebt folgende Nachrichten: „Das Erdbeben hat sich im Laufe des Tages zwei Mal verspüren lassen, und um 10 Uhr Abends bemerkte man die letzte Erschütterung. Die stärkste war die um die Mittagsstunde. So leicht diese Erschütterungen aber auch seyn mögen, erregen sie doch eine immer größere Spannung, da es die Gebäude verspüren, und die an denselben verursachten Risse von nachtheiligen Folgen seyn könnten. Auf dem Lande, nämlich längs dem Gebirge, welches sich von Borso nach Possagno hinzieht, erfuhr man sehr beträchtlichen Schaden; es sind einige Häuser eingestürzt, und mehrere Individuen verunglückt. Die Gebäude der Familien Vignola, Roer, und selbst das Haus Canova in Passagno haben Schaden erlitten; die Einwohner von Cresspano trugen ihr Hausgeräthe und ihre Betten auf den Platz und auf die nahe liegenden Wiesen, wo sie die Nacht hindurch unter Zelten lagerten."

Schweiz.

Bern, 22. Juli. (Schweizer Blätter.) Folgendes ist einiges Nähere aus den (schon erwähnten) authentischen Akteustücken, die sich bei mehreren in die jüngsten Untersuchungen verwickelten Flüchtlingen vorfanden, und welche der „Volksfreund" mit der Bemerkung mittheilt, daß es vor allen Dingen nothwendig sei, auf den perfiden inneren Zusammenhang jener Conspirationen aufmerksam zu machen, und auf die Gewalt, womit ein Haufe fremder Subjekte die arglose Schweiz zu umstricken suchte, was ihnen auch beinahe gelungen wäre: „Ein wahres Meisterstück in ihrer Art sind die „„Statuten der nationalen Verbindung"", wie sie am 26. Juli 1835 zu Villeneuve ausgeheckt wurden. Die lange bombastische Einleitung beginnt: „„Im Namen Gottes und der Humanität! Im Namen des Vaterlandes! Wir, Männer aus allen Kantonen, hier als Brüder versammelt, geleitet vom nämlichen Glauben, von übereinstimmender Ueberzeugung und einem gemeinsamen Zwecke, dem Wohle Aller, den Rechten Aller, der Ehre, Unabhängigkeit und dem Fortschritte des gemeinsamen Vaterlandes, um für die besten Mittel zu sorgen, diesen zu erreichen und unsern Glauben zu verbreiten rc."" Nun folgen die Grundsätze, auf welche man das neue Nationalgebäude setzen will, und welche bei oberflächlicher Prüfung ein unverfängliches, eidgenössisches Streben zu enthalten scheinen. Allein schon der erste Artikel öffnet dem, welcher schauen will, die Augen; er heißt wörtlich: „„Die junge Schweiz bildet einen Bestandtheil der Verbindung des jungen Europa."" Der Artikel 17 läßt die wahre Absicht der fremden Stifter eines schweizerischen Nationallebens klar erkennen. Er lautet wörtlich: Art. 17. „„Im Interesse der Nationalsache wird sich die Verwaltung mit den Vereinen, die ähnlichen Zweck haben (natürlich auch mit den ausländischen!), in Verbindung setzen.""

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 4. August. Einige Englische Zeitungen haben sich nicht entblödet, in ihre Kolumnen ein ihnen angeblich aus San Sebastian zugekommenes Schreiben (welches auch in Französische Blätter übergegangen ist) aufzunehmen, wonach am 12. Juli d. J. ein in Diensten des Infanten Don Carlos stehender Offizier, Namens August von Goehen, in der Nähe dieses Platzes von einer Abtheilung Englischer Truppen als Spion ergriffen und wonach unter seinen Papieren auch die Abschrift eines Empfehlungs-Schreibens des Königl. Preußischen Gesandten zu Paris an den Infanten vorgefunden worden sey. — Welche Entstellung der Wahrheit sich die vorgedachten Blätter bei dieser Gelegenheit haben zu Schulden kommen lassen, geht am überzeugendsten aus einem offiziellen Bericht des Englischen Befehlshabers in San Sebastian hervor, welcher über den fraglichen Vorgang nichts mehr und nichts weniger als Nachstehendes enthält:

„San Sebastian, 13. Juli 1836.

Ein junger Preuße *), dessen Name, den bei ihm vorgefundenen Papieren zufolge, Baron August von Goeben ist und welcher als Offizier in Don Carlos Diensten steht, hatte sich in San Sebastian — wie man vermuthet als Spion — einzuschleichen gewußt. Er hatte hier zwei Nächte geschlafen und wurde in der verwichenen Nacht durch unsere Piquets in einem Kornfelde festgenommen, als er eben im Begriff stand, sich nach den Karlistischen Vorposten zurückzubegeben. Er ist hier eingebracht und in das Kastell eingesperrt worden."

*) Diese Angabe muß dahin berichtigt werden, daß der rc. von Goeben (und nicht, wie es in den Englischen Blättern heißt: von Goehen) zwar früher als Seconde-Lieutenant im Preußischen 24sten Infanterie-Regimente gedient hat, jedoch von Geburt ein Hannoveraner ist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz August ist am 26. v. M. in Glogau eingetroffen, und hielt am folgenden Tage eine Revüe über die dortige Artillerie ab. Se. Königliche Hoheit gedachte am 3. August in Breslau einzutreffen.

(Napoleon und die Schildwache.) Napoleon pflegte dann und wann das Vaudeville-Theater in Paris zu besuchen, aber stets im einfachen Ueberrock und im strengsten Incognito; weßhalb die Schildwachen auch die geschärfte Ordre erhielten, niemals vor dem Kaiser, selbst wenn sie ihn erkennen sollten, das Gewehr zu präsentiren. Als er eines Abends der Vorstellung der „Fanchon" beigewohnt hatte, und sich, nach seiner Gewohnheit, vor gänzlicher Beendigung des Stückes entfernte, um mit dem General Duroc zu Fuße nach den Tuilerien zurückzukehren, vergaß ein junger Soldat, der am Ausgange Schildwache stand, bei dem plötzlichen Anblicke des Kaisers die erhaltene Ordre, und präsentirte. „Wen salutirst Du da?" fuhr ihn Napoleon zornig an. „Doch nicht Euch, zum Henker!" entgegnete schnell gefaßt der junge Soldat. „Euch kenne ich nicht, wohl aber meinen General, vor dem wir vor zwei Tagen Revue passiren mußten," wobei er auf Duroc deutete. „Das mag hingehen," antwortete Napoleon, indem er den Soldaten mit milderen Blicken maß, sich nach seinem Namen und der Nummer seines Regiments erkundigte, ihm freundlich zunickte, und sich mit dem General-Adjutanten entfernte. „Der kleine Korporal glaubte mich zu verblüffen," sprach der Soldat zu den Umstehenden, „aber, sacrebleu! unser Einer hat auch Geistesgegenwart, wenn man gleich nur Gemeiner ist." — Vierzehn Tage später war der entschlossene Soldat Offizier der Garde.

(Ein Schachkampf.) Die größten Schachspieler von London haben die Herren Deschapelles und de Labourdonnais, die größten Schachspieler in Frankreich, herausgefordert, und von beiden Seiten ist eine Wette von 25,000 Franken eingegangen worden. Die Franzosen geben ihren Gegnern einen Bauer und zwei Züge vor, und der Kampf soll zu London stattfinden. Wer von beiden Theilen von zwanzig Partien die meisten gewinnt, ist Sieger. Nebenwetten mit Herrn Deschapelles sind schon bis zum Betrage von mehr als 30,000 Franken eingegangen worden. Dieser hat schon früher mehre solcher Partieen gewonnen, wiewohl er das Schachspiel nicht als Geschäft, sondern nur als Nebensache treibt.

Stadt-Theater.

Dienstag den 9. August zum Zweitenmale: Bürgerlich und romantisch; Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Ueber den Nachlaß der am 26sten Juli 1835 in Pleschen verstorbenen Wittwe Antonina Bielawska I. voto Jankowska, geborne Andrzejewicz, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 10ten Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Kühnemann im Partheien-Zimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Pleschen den 10. Mai 1836.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ergebenst an, daß ich meine Kunst-, Musik- und Buchhandlung hier gänzlich auflöse und mit meiner Berliner Handlung vereinige. Die hiesige Mittlersche Buchhandlung, mit meinen ältern und neuesten Verlags-Artikeln versehen, wird die Güte haben, auf Verlangen auch zu liefern.

Meine lithographische Anstalt wird nach wie vor fortbestehen, und Herr D. Goldberg nimmt in meinem Namen Bestellungen auf Steindruckarbeiten an. Alle in diesem Fache vorräthigen Artikel hat Herr D. Goldberg von mir in Commission erhalten, und werden solche zu den bisherigen Preisen verkauft. Posen den 4. August 1836.

E. A. Simon.

Auf Bezug des Herrn E. A. Simon werde ich alle Aufträge bestens und promptest ausführen, und die dazu gebrauchten Papiere aus meiner Handlung aufs billigste berechnen.

D. Goldberg.

Börse von Berlin.

Den 6. August 1836.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$101\frac{3}{8}$	$100\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$62\frac{1}{2}$	62
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	44	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$103\frac{3}{8}$	$102\frac{7}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$104\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	4	—	$103\frac{1}{2}$
Pommersche dito	4	—	$101\frac{1}{4}$
Kur- und Neumärkische dito	4	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$	$98\frac{5}{8}$
Schlesische dito	4	—	$106\frac{1}{2}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	87	—
Gold al marco	—	$216\frac{1}{2}$	$215\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	$18\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{2}$
Disconto	—	4	5